

Die Christlichen Schmeicheleien ließ die Gesellschaft ihrem Ohre vorüber schallen. Ihrem Zwecke hielt sie es jedoch angemessen, im Gubenschen Wochenblatte unterm 19ten November 1805 darauf aufmerksam zu machen, daß besonders Guben so manche schöne Wildlingsfrüchte von allen Obstsorten, insbesondere von Kirschen hervorbringe. Sie führte dabei die vorzüglichsten Sorten an, bemerkte unter andern die Vorzüge von Großkirsche und dem Warraschke, und erzählte dann, daß sie, zur Bekanntwerdung und Verbreitung dieser schätzbaren dem Gubenschen Erdreiche verliehenen Gaben der Pomona Früchte und Reiser dem berühmten Pomologen Christ mitgetheilt habe. Zugleich machte sie dessen Urtheil darüber bekannt.

In der Folge meldete Christ unterm 20sten September 1807: daß er die Gubenschen Kirschen bereits in Bäumen nach Wien verbreitet habe, und bat zugleich um Mittheilung mehrerer Gubenschen Kernfrüchte, namentlich für seine Miniatur-Pomologie, von welcher er späterhin, den 1. September 1809, den ersten Band der Gesellschaft verehrte, und ihr ein Verzeichniß seiner sämtlichen Schriften mittheilte. Da die Gesellschaft aus seinem Briefe zugleich ersah, daß er auch den Warraschke in seiner Miniatur-Pomologie aufgenommen habe; so übersendete sie ihm eine vollständige Beschreibung desselben, und mehrere Kirschbäumchen und Reiser von Gubenschen Sorten unterm 4ten December 1807.

Die Mitglieder der Gesellschaft hatten sich schon vor deren Stiftung mehrere Jahre hindurch Obstsorten von Christen kommen lassen, und lernten jetzt einsehen, daß es mit der Aechtheit der Christlichen Sorten, und der Richtigkeit seiner pomologischen Behauptungen nicht so genau genommen werden müsse. Die Gesellschaft wendete sich daher unterm 23sten August 1805 mit einer großen Bestellung von Obstsorten an den jetzigen Geheim-